

# Törnbericht September 2018 – Türkische Ägäis

Jörg Finkeisen  
Maik Ciepielowski

Schon das 6. Mal in Folge zieht es uns zum Segeln in den Süden. Mit wechselnden Besatzungen habe ich (Jörg) seit 2013 jedes Jahr für 1-2 Wochen das wunderbare Revier ab Fethiye an der türkischen Südküste erkundet und dabei meinen Radius ständig erweitert. Seit dem letzten Jahr ist Maik als Freund meiner Tochter Hannah auch dabei.

Wir chartern unsere Schiffe bei B+R Yachting aus Stahnsdorf (<https://www.bur-yachting.de>). Udo Brockmann und sein Team haben uns jedes Mal gut beraten, alles perfekt organisiert und alle unsere Wünsche erfüllt.

Unsere Charterbasis in der schönen Ece Marina in Fethiye ist BBS Yachting (<http://www.bbs-yachting.com>), ebenfalls schon seit 5 Jahren immer wieder gern.

Dieses Jahr habe ich mich für die „SOYAMAJE“, eine Beneteau Oceanis 43.4 aus dem Jahr 2009 entschieden (<http://www.bbs-yachting.com/index.php/de/19-yachtcharter/yachten/16-soyamaje>). Ich wollte es nach vielen verschiedenen Bavarias von 37 bis 51 Fuß jetzt mal mit einem französischen Schiff probieren. Und die SOYAMAJE hat ein Lattengroß. Ich war gespannt, ob das nun wirklich so viel besser segelt als ein Rollgroß (meine persönliche Erkenntnis schon mal vorweg: Nein).

## Freitag, 14.9.2018: Abreise aus Berlin

Es gibt endlich wieder Direktflüge nach Dalaman. Also fliegen wir heute von Tegel direkt an die Küste. Wir, das sind meine Frau Kati, meine Tochter Hannah, ihr Freund Maik und ich. Unsere andere Tochter Sarah und ihr Freund Kurt warten in Dalaman auf uns. Sie haben vorher schon ein paar Tage in Istanbul verbracht.

Die Charter beginnt zwar erst am Samstag, aber wir reisen immer am liebsten schon am Freitag an, verbringen die erste Nacht an Bord im Ausgangshafen und sind dann am Samstag morgen bereits fertig eingerichtet auf unserem Schiff. Das hat in den letzten Jahren gut geklappt, weil die Auslastung nicht so hoch war. Für die nächsten Jahre können wir uns darauf wahrscheinlich nicht mehr verlassen.

Am Flughafen werden wir von unserem Transferfahrer in Empfang genommen und bequem in einer knappen Stunde nach Fethiye gebracht. Unterwegs haben wir schon erste Ausblicke auf unserer Segelrevier die Vorfreude steigt noch mehr an.

Wir bitten unseren Fahrer, für eine halbe Stunde am Migros Markt zu halten und erledigen die wichtigsten Einkäufe. Damit ist das Thema Bunkern bereits abgehakt und wir können am Samstag gleich nach der Übernahme der Yacht auslaufen.

Was uns jetzt schon auffällt ist, dass wir dieses Jahr sehr stark vom Kursverfall der Türkischen Lira profitieren werden. Die Preise haben sich kaum verändert, nur unser Euro ist jetzt etwa 7 TRL wert, gegenüber etwa 4 TRL im letzten Jahr.

Im Hafen angekommen, es ist inzwischen schon dunkel, finden wir unser Schiff sehr schnell am gewohnten Steg F. Es brennt Licht, die Klimaanlage läuft. Eine Schale mit frischem Obst hat uns die Charterbasis spendiert.

Einkäufe und Gepäck werden schnell verstaut, die Kabinen verteilt und das Schiff kurz besichtigt. Sieht alles gut aus.

Jetzt brauchen wir noch etwas Bargeld. Es gibt viele Bankautomaten, aber dort werden oft auch niedrige Kurse angeboten und hohe Gebühren sind fällig. Bei der Ing-Diba sieht es am besten aus und wir zahlen 2.000 TRL in die Bordkasse ein.

Alle haben Hunger, also machen wir uns auf in die Altstadt zum Essen. Ich erinnere mich an einen Tipp von unserem früheren Skipper Marcello und finde auch tatsächlich noch den Weg zu Pasa Kebap, einem beliebten Restaurant mit schön frischer türkischer Küche. Hier lassen wir es uns mit zahlreichen Vorspeisen und leckeren Lammgerichten gutgehen. Zum Nachtisch gibt es auf Maik's Wunsch Künefe, eine Süßspeise aus Gries mit Käse und Zuckersirup. Wunderbar! Kosten Abendessen für 6 Personen: 78€.



Auf dem Rückweg biegen wir noch kurz Richtung Stadthafen ab und gönnen uns eine Shisha und türkischen Tee, unser Lieblingsgetränk zu jeder Tages- und Nachtzeit.

### Samstag, 15. September: Tersane

Heute übernehmen wir unser Schiff ganz offiziell. Wir werden von Julia, der Basisleiterin wie alte Freunde begrüßt, tauschen Neuigkeiten aus und bezahlen die üblichen Nebenkosten für das Schiff:

Transitlog (Einklarierungspaiere für die Türkei): 100€

Transfer: 85€

Außenborder: 70€

Endreinigung: 100€

Übernachtung am Freitag: 100€

Eine Skipperhaftpflicht sowie eine Kautionsversicherung hatte ich schon zuhause bei Pantanenius abgeschlossen (315€).

Die Checkliste für die Übernahme ist schnell abgehakt, alles ist vollständig. Der Tankkanister für den Außenborder wird von den Marineros schnell noch befüllt.

Internet ist an Bord, wir haben aus Deutschland eine Prepaid Karte von Ay Yildiz und einen Router mitgebracht. 6 GB kosten 9,99€. Aber das Verfahren mit dem Wiederbefüllen der Karte ist sehr schlecht gelöst, so dass das alles kein Quell der Freude war. Zumindest haben wir gesicherten Zugriff auf Wetterinformationen, was uns sehr wichtig ist.

Meine Wetter-Apps: Yachting Weather, Windfinder Pro, PredictWind, Windy, Squid Mobile, und Meteoroloji, die App des türkischen staatlichen Wetterdienstes. Windy hat mir übrigens am besten gefallen, da es verschiedenen Modelle verwendet und vergleichen kann. Kostet 29,99€ im Jahr.

Die Wetteraussichten könnten besser nicht sein. Jeden Tag 27-30°C, nachts nie unter 23°C durch die dauerhafte „Fußbodenheizung“ des über den Sommer auf 26°C aufgewärmten Mittelmeeres. Auf den Wind kann man sich auch verlassen. Er kommt als Ausläufer des Meltemis aus Richtung der Griechischen Ägäis durch die Straße von Rhodos, meist aus N bis NW. Dazu kommen viele lokale thermische Winde, zuverlässig ab der Mittagszeit.

Für die Navigation verwende ich neben den an Bord befindlichen Papierkarten meine Navionics Boating Europe App auf einem iPad (die LTE Version mit GPS). Der Plotter am Kartentisch ist schlecht zu bedienen. Der läuft zwar mit, wird aber nicht benutzt. Eine weitere App, die ich nicht mehr missen möchte ist LOGBUCH. Ich kann hier sehr einfach automatisch Logbucheinträge mit Position, Wetter, Wind etc. erzeugen. Eigentlich muss ich nur einmal kurz klicken, wenn der Motor angeht, wir Segel setzen oder ankern. Außerdem kann ich die Motorprüfungen dokumentieren (Stichwort WOLKE), sowie den Stand der Batteriespannungen und der verschiedenen Tanks. Das funktioniert sogar auf der Apple Watch und ist sehr praktisch, weil man ja bei den Manövern nicht so viel Zeit hat, um jedes Mal noch mit einem Tablet herumzuspielen.

Nach der obligatorischen Runde über den Steg zum Boote gucken, ein paar letzten Einkäufen im Hafen-Supermarkt Carrefour und der Sicherheitseinweisung legen wir endlich ab.

Die ersten ein, zwei Tage auf einem unbekanntem Boot sind immer besonders spannend für den Skipper. Wie reagiert das Boot auf das Steuerrad, wie ist der Radeffekt, funktionieren die Segel ordentlich, wie geht das Schiff durch die Wellen, wie fährt es sich rückwärts? All diese Dinge gehen mir in den ersten Stunden durch den Kopf. Das Schiff ist jedoch sehr gutmütig, lässt sich leicht steuern und bedienen. Durch die rechtsdrehende Schraube zieht der Radeffekt uns bei Rückwärtsfahrt nach Backbord, und das sogar recht heftig. Aber ich werde in den kommenden zwei Wochen ausreichend Gelegenheit zum Üben haben, denn hier legt man immer rückwärts am Steg an.

Unser erster Schlag führt uns zur nahegelegenen Kizilada Insel. Alle freuen sich schon auf den ersten Badestopp. Hannah fährt gekonnt den Anker ein, der Motor geht aus und wir sind im Urlaub, schaukeln in einer schönen Bucht vor dem Strand.

Am Strand gibt es nichts außer einem kleinen Stand, wo eine Familie ihre organisch angebauten Maiskolben röstet und feilbietet.

Nach dem Badestopp setzen wir die Segel und nehmen Kurs auf die Buchten an der Westseite des Golfs von Fethiye. Aber es ist Samstag, viele türkische Familien sind mit ihren Booten unterwegs und die Buchten sind sehr voll. Es findet sich kaum noch ein freier Poller für die Landleinen und auch die uns bekannten Restaurantstege (Siralibük, Hammam Koyu, Sarsala Koyu und so weiter) sind gut besucht. Leider sind auch die meisten der vor Jahren noch vorhandenen Ankerbojen verschwunden. Die haben wir immer am liebsten verwendet. Man malträtiert den Meeresgrund nicht mit dem Anker und kann sehr entspannt festmachen. Also gehen wir wie schon oft zuvor in eine unserer Lieblingsbuchten, die Tersane, seltsamerweise scheint das noch immer ein Geheimtipp zu sein. Tersane ist eine Insel und in die Bucht fährt man durch einen schmalen Kanal. Man ist wunderbar geschützt, es gibt einen Steg mit Muringleinen und ein Restaurant, ein paar Ruinen, Palmen, Ziegen und viel Ruhe. Strom und Wasser gibt es allerdings hier nicht. In der Türkei ist es üblich, dass man in solchen Restaurantbuchten kostenlos am Steg liegen kann, wenn man das Angebot des Restaurants für ein Abendessen nutzt.

Das erste Anlegemanöver klappt schon ganz gut: rückwärts an den Steg, Muringleine übernehmen, Achterleinen übergeben und zurücknehmen, Luvleine fest, langsam vorwärts eindampfen, Muringleine fest, dann voll zurück bis der Abstand zum Steg für die Gangway passt und festmachen. Ist doch ganz einfach 😊

Zum Abendessen gibt es Köfte und Calamari, dazu ein Efes Bier. Die Tische stehen direkt am Wasser, es ist wunderbar.



Heute geht es früh in die Kojen, denn ich will morgen bei Sonnenaufgang los in Richtung Marmaris, möglichst weit nach Westen in unser Zielgebiet.

Zurückgelegte Strecke: 22 nm

### Sonntag, 16. September: Ciftlik

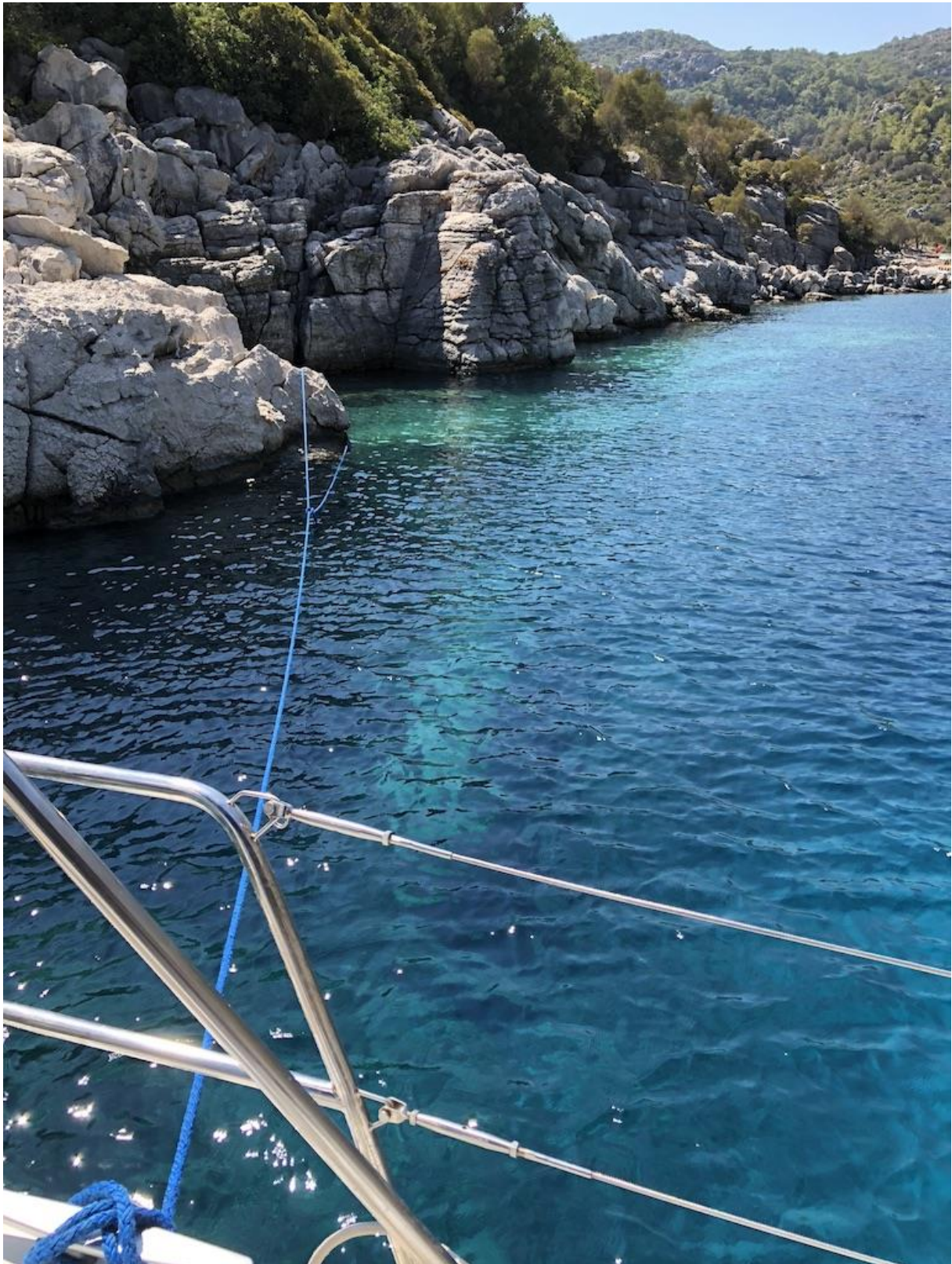
Wie geplant stehe ich mit den Hühnern auf, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Ein Hahn kräht und es dämmt gerade, als ich die Leinen losmache und um 0610 abfahre. Alle anderen schlafen noch selig, an das monotone Motorgeräusch gewöhnen sie sich schnell. Dann geht die Sonne auf, ich bin ganz allein, nur ein paar Gulets brummen in der Ferne.



Es war mir klar, dass ich die ersten Meilen nur unter Motor fahren kann, denn der Wind erwacht in der Regel erst später. Um kurz nach halb neun ist es aber so weit. Wir sind weit draußen, auf Westkurs und können die Segel setzen. Mit wunderbarem Wind bis 15 kn laufen wir 6-7 kn über Grund in Richtung Marmaris.

Schon um 1300 fällt der Anker in der Gerbekse Bucht, ein paar Meilen westlich der Einfahrt in die Bucht von Marmaris. Wir legen zwei Landleinen und baden ausgiebig.

Das Wasser ist wie überall unglaublich klar, die Sicht beträgt sicher 10 Meter.



Nach dem Baden optimieren wir noch unseren Ankerplatz, denn wir wollen die Nacht in dieser schönen Bucht verbringen. Dazu gehen Maik und Kurt mit zwei befestigten Landleinen in das Dinghi und warten am gewünschten Ankerplatz. Wir fahren bis zur Mitte der Bucht, lassen den Anker fallen, fahren langsam rückwärts an das Dinghi heran und übernehmen die Landleinen. Idealerweise ist der Anker dann fest, der Abstand zum Ufer stimmt und die Landleinen stabilisieren unsere Lage. Das Manöver klappt schon ganz gut.

Was ich nicht bedacht habe: Die mehrere hundert Meter hohen Felswände führen zu immer stärker zunehmenden Fallböen, die von querab kommen, bis zum Abendessen auf 25-30 kn zunehmen und unser Boot trotz der Landleinen in Richtung des felsigen Ufers vertreiben. Es war mir klar, dass wir mit 50m verfügbarer Ankerkette und einer Anfangstiefe beim Ankern von über 20m keine Wunder vollbringen können, aber dass es so schlimm kommt, hatte ich nicht erwartet. Das selbst gekochte Abendessen kann ich kaum genießen, denn ich muss eine Entscheidung treffen, ob wir über Nacht hierbleiben können.

Kurz vor der Dämmerung entschieße ich mich zum Aufbruch. Die von uns geliebte Ciftlik Bucht ist nur 10 min entfernt, hat Stege mit sicheren Mooringleinen und damit fühlen sich alle wohler, auch wenn alle auch gern eine Nacht in einer einsamen Bucht verbracht hätten. Sicherheit geht vor!

Jetzt erkennen wir zudem ein großes Problem dieses Schiffes: Bei 20m Ankerkette senkrecht nach unten zieht die Winde so viel Strom, dass innerhalb von Sekunden die Sicherung kommt. Das erschwert natürlich das Aufholen immens. Alle 5 Sekunden kommt der Ruf vom Vorschiff: „Sicherheit!“. Nach 10 Minuten Kampf mit dem Wind und der Ankerwinde ist das Geschirr endlich oben und wir können mit Vollgas Richtung Ciftlik abfahren.

Dort warten bereits die Anreißer der 4 ansässigen Restaurants mit ihren verschiedenfarbigen Fahnen, um die Boote an ihren Steg zu locken. Die Bucht ist sehr gut besucht, viele Yachten haben schon festgemacht. Aber es gibt noch genug freie Plätze.

Wir wissen schon, wohin wir wollen: Ganz links, an den Steg bei Mehmet's Place. Hier waren wir schon ein paar Mal und haben uns sehr wohl gefühlt. Es gibt sehr gutes und preiswertes Essen, und sogar Strom, Wasser und WLAN, WC und Duschen sowieso. Wie überall auch hier der Deal: Du kommst zu uns zum Abendessen und kannst dafür kostenlos bei uns liegen.



Die Muringleine ist schnell festgemacht. Da wir schon gegessen haben, versprechen wir, dass wir zum Frühstück ins Restaurant kommen und alles ist gut.

Wir gönnen uns noch paar Drinks und die Mannschaft bittet um einen Hafentag. Also werden wir morgen auch noch hierbleiben.

Zurückgelegte Strecke: 41 nm



Montag, 17. September: Ciftlik



Der Hafentag vergeht mit Baden, Teetrinken, Lesen, Spazierengehen, und dann wieder Baden.

Wir haben nette Nachbarn. Ein deutsch sprechendes türkisches Ehepaar an Steuerbord und weitgereiste Bretonen, ebenfalls ein Ehepaar, an Backbord. Schnell kommt man ins Gespräch und tauscht Tipps für schöne Buchten und Wetter-Apps aus.

Zum Abendessen gibt es das erste Mal den unglaublich leckeren Seebarsch. Viele weitere werden noch folgen.



Kosten für das Abendessen für 6 Leute: 75€, natürlich mit vielen Vorspeisen und allen Getränken.



## Dienstag, 18. September: Bozukkale

Da der Ausgang der Bucht genau nach Osten zeigt, erleben wir einen wunderschönen Sonnenaufgang:



Wir füllen unsere Wassertanks auf, baden nochmal und dann geht es wieder raus. Der Wind ist ordentlich, wir segeln zunächst Richtung Rhodos und üben unterwegs das Mann-über-Bord-Manöver unter Segeln. Dann fahren wir nochmal dicht unter Land durch eine Enge bei einer Insel, die auch wieder Kizilada heißt. Hier gibt es heftige Fallböen, ordentlich Schräglage und sogar einen Sonnenschuss. Jetzt weiß ich auch, wo die Grenzen des Schiffes unter Vollzeug liegen. Spaß für die Jungs, nicht so viel Spaß unter Deck für die weiblichen Besatzungsmitglieder. Aber nach der Enge beruhigt sich alles wieder und wir fahren recht gemütlich durch schöne Wellen in Richtung des heutigen Tagesziels. Wir folgen dem Tipp unserer Stegnachbarn und steuern die Bozukkale Bucht an. Die Bucht ist recht groß und es gibt dort 4 Restaurants, aber gleich wenn man reinkommt links bei Alibaba soll der beste Platz sein. Und genauso machen wir es. Wir haben zwar noch eine kleine Auseinandersetzung mit einem Gulet (das sind die großen hölzernen Ausflugschiffe, die segeln könnten aber zu 99% unter lautem Motor fahren), das uns unbedingt den Weg abschneiden muss, aber wir sind ja im Urlaub und weichen einfach aus. Der Liegeplatz ist einfach und sehr schön. Auf dem Berg oberhalb findet man die Ruine der antiken Festung Loryma. Diese diente dem Schutz des Hafens Aplotheka und der Meerenge von Rhodos und wurde abwechselnd von Römern, Rhodiern, Piraten und Kreuzrittern besetzt. Wir klettern natürlich da hoch, füttern unterwegs ein paar Ziegen und erfreuen uns an der großartigen Aussicht bis hinüber nach Rhodos.

Zurückgelegte Strecke: 25 nm



Eine Beobachtung hier: Am Steg liegen ausschließlich Beneteaus verschiedenen Alters, keine einzige Bavaria oder ein anderes Fabrikat. Uns gefallen die jüngeren Beneteau Oceanis 45 mit ihren riesigen Cockpits und Badeplattformen am besten.



### Mittwoch, 19. September: Bozburun

Unser heutiges Ziel ist Bozburun, ein Städtchen mit einem kleinen Hafen und ideal für ein paar Einkäufe. In der Seekarte heißt der Ort zwar schon seit einiger Zeit Yesilova, aber das kümmert niemanden. Alle nennen den Ort Bozburun.

Der Wind ist wieder perfekt für einen schönen Segeltag. Beständige 12 bis 15 kn, eine Welle, die sich zum Nachmittag auf maximal 1,5m aufbaut. Besser geht es kaum.

Wir segeln zwischen der griechischen Insel Symi und dem türkischen Festland.

In Bozburun machen wir heute recht früh fest. Diesmal legen wir richtig römisch-katholisch an. Der Anker fällt mitten im Hafenbecken, dann geht es rückwärts an die Kaimauer.



Das Städtchen ist sehr schön, hat ein paar hübsche Geschäfte und einen Strand. Wir liegen fast genau vor der Moschee und können uns dadurch auch aus nächster Nähe am Ruf des Muezzins erfreuen.

Immer wieder ein tolles Erlebnis ist ein Friseurbesuch, sei es nur für eine Rasur oder für einen richtigen Haarschnitt. Die Friseure verstehen ihr Handwerk bestens und machen viele Dinge, die es bei uns so nicht gibt, zum Beispiel werden auch bei Männern Resthaare nach dem Rasieren mit Wachs entfernt. Eine ganz spezielle Erfahrung!

Wir können das WLAN eines der Restaurants am Hafen nutzen und kommen auch mit dem Besitzer ins Gespräch.

Alle haben heute „Ausgang“. Wir kaufen ein und füllen die Bordkasse am Automaten auf. Die Postbank (PTT) ist zu empfehlen: guter Kurs und keine Gebühren.

Zum Abendessen kochen wir heute selbst: Hannah's Spezial Knoblauchnudeln mit Lammhack und Joghurt. Großartig. Und dann besorgt Maik uns zum Nachtschiff auch noch Künefe von einem nahegelegenen Geschäft.

Die Hafengebühr für unser Schiff beträgt 100 TRL, also etwa 14€.

Zurückgelegte Strecke: 19 nm

## Donnerstag, 20. September: Sailor's Paradise

Da wir nicht im Hafen baden wollen, fahren wir zum Frühstück in die nahegelegene Bucht bei der Kizil Ada (diesen Namen hat hier wohl jede zweite Insel oder Halbinsel). Wir ankern vor einem flachen Strand und legen noch eine Landleine. Dort baden und angeln wir eine Weile, allerdings ohne etwas zu fangen.

Dann segeln wir einfach los, aber der Wind lässt nach und wir müssen den Motor zur Hilfe nehmen. Wir wollen heute „mal kurz“ nach Griechenland hinüber. Der Hafen von Symi soll sehr schön sein.

Auf dem langen Stück unter Motor verlangen alle nach meinen Eierkuchen. Also gehe ich runter an die Pantry, mache mir schöne Musik an und brate einen Berg Eierkuchen für die Mannschaft.

Um das Einklarieren zu vermeiden, legen wir allerdings nicht in Symi an. So wird es nur eine kleine Hafentrundfahrt. Der Ort Symi liegt malerisch an den Hängen rund um den Hafen, sehr hübsch. Ist vorgemerkt für einen späteren Besuch. Weiterer Vorteil der Nähe zu Griechenland: LTE Internet und kostenloses EU-Roaming.

Auf dem Rückweg haben wir schönen Wind aus 120° und sind schnell wieder in türkischen Gewässern.

Heute geht es in die Kocabahce Koyu, besser bekannt unter dem schönen Namen Sailor's Paradise oder auch Paradies-Bucht. Und es sieht wirklich paradiesisch aus hier. Ein sehr hübsches Restaurant, Palmen, klares Wasser und zur Freude der Mädchen viele süße Katzen.



Das Abendessen im Restaurant ist lecker wie immer.  
Der Wirt geht nach getaner Arbeit noch auf Fischjagd mit einem Scheinwerfer und einer Harpune. Tatsächlich erbeutet er einen lebenden Octopus, den Hannah sogar auf die Hand nimmt. Für sie ein unvergessliches Erlebnis.

Zurückgelegte Strecke: 31 nm

### Freitag, 21. September: Orhaniye

Der Tag beginnt wie immer mit einem Bad in dem wunderbaren Wasser. Hier der Blick von der Badeleiter.





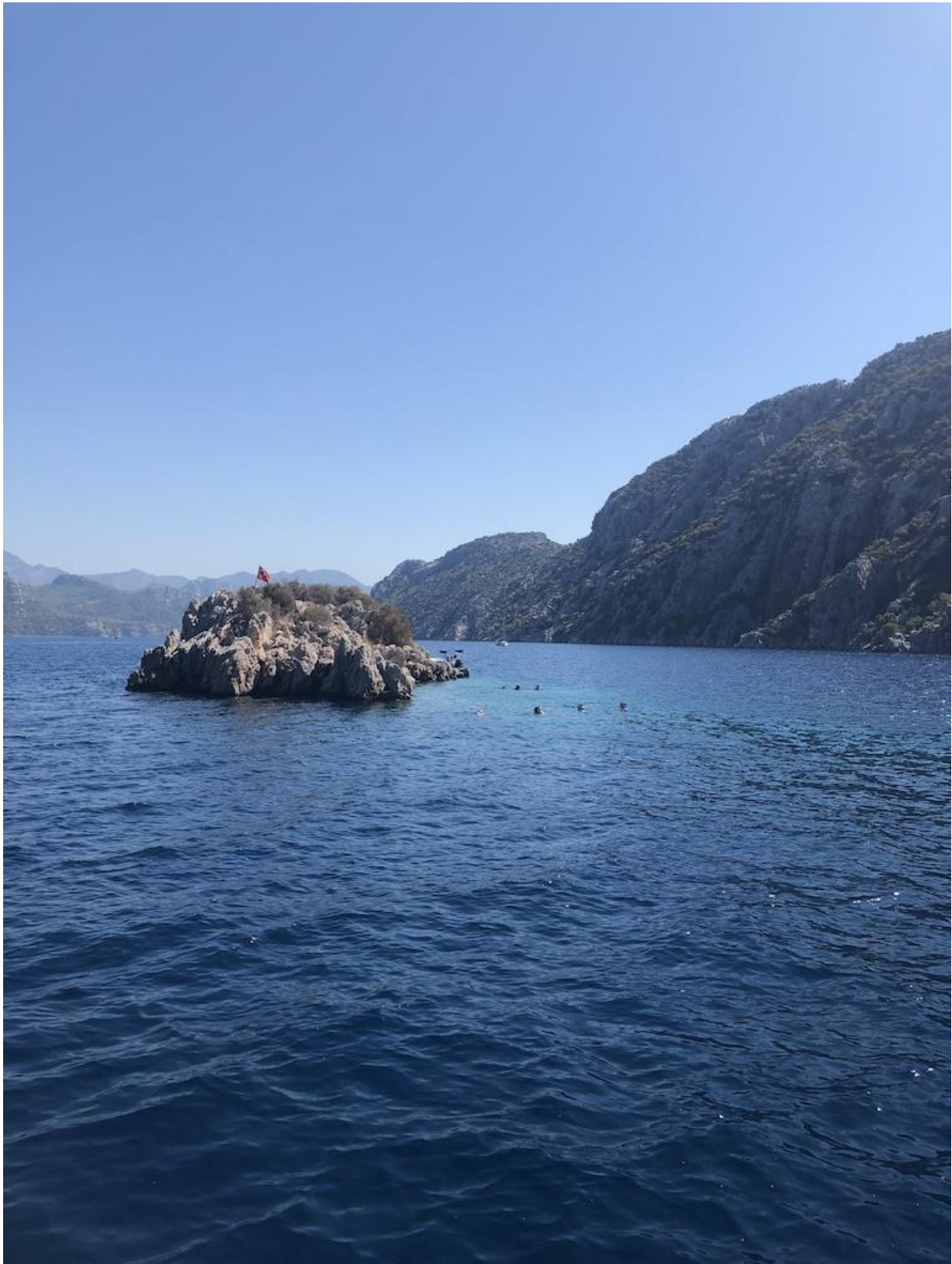
Ich bin früh auf, erlebe den Sonnenaufgang und angle ein bisschen. Aber es geht nur ein kleiner Räuber an den Haken, den ich schnell wieder freilasse.



Leider ist heute der letzte Tag, an dem unsere Kinder und ihre Freunde an Bord sind. Wir wollen deshalb nach Orhaniye. Von dort ist es der kürzeste Weg zum Flughafen nach Dalaman.

Aber erstmal fahren wir noch zu „unserem“ Badefelsen, den wir schon letztes Jahr entdeckt hatten. Hier kann man herrlich schnorcheln und zahlreiche Fische beobachten.

Das Ankern ist nicht ganz einfach, weil es überall sehr schnell sehr tief wird, aber meine detaillierte Tiefenkarte auf dem iPad hilft mir, den idealen Platz zu finden. Der Wind steht stabil und so haben wir einen wunderbaren Vormittag.



Der Wind ist nicht so doll heute, aber für ein paar Übungen des Mann-über-Bord-Manövers reicht es noch. Dann segeln wir super langsam nur mit der Genua vor dem Wind in Richtung Orhaniye. Es scheint fast, als wollte der Wind uns noch eine möglichst lange Zeit zusammen an Bord gönnen.

Orhaniye bietet eine interessante Anfahrt zu den Liegeplätzen. Es geht erst vorbei an der großen Marti Marina (da sind wir letztes Jahr gestartet), dann um einen Felsen herum und

schließlich erwartet den Skipper eine riesige Sandbank, die quer zur Einfahrt verläuft. In der Regel kann man den Verlauf ganz gut sehen, da ständig Leute auf der Sandbank herumlaufen, aber die genauen Grenzen kann man nur erahnen. Tonnen gibt es nicht. Ausgerechnet hier lässt mich auch das GPS auf dem iPad im Stich und wir fahren auf Sicht, orientieren uns an den ankernden Yachten. Es geht aber alles gut und wir wählen das Cennet Restaurant, weil wir dort heran gewunken werden und Hilfe beim Anlegen bereitsteht. Das Restaurant ist schon fast eine kleine Marina, mit Strom, Wasser, WLAN, neuen WCs und Duschen. Nur die Befestigung unserer Achterleinen sieht etwas abenteuerlich aus. Aber das hält.



Das Abendessen schmeckt, ist mit 100€ für uns sechs aber schon teurer als in den Buchten vorher.

Zurückgelegte Strecke: 14 nm

## Samstag, 22. September: Dirsek

Der Tag fängt ein bisschen traurig an, weil wir unsere Kinder verabschieden müssen. An diesem Morgen sehen wir auch zum ersten Mal richtige Wolken über den Bergen und die Sonne kommt erst später durch.



Dann haben Kati und ich aber gut zu tun. Nach einer Woche kann das Schiff eine kleine Grundreinigung vertragen.

Orhaniye ist der am weitesten entfernte Punkt unserer diesjährigen Reise. Ab jetzt geht es langsam wieder zurück Richtung Fethiye.

Heute fahren wir nur unter Motor in eine nahegelegene Bucht, nach Dirsek. Wie viele Buchten hat auch diese hier mehrere Namen, sie ist auch unter dem Namen Agil Koyu bekannt.

Für uns beide ist es ein neues Gefühl, nur zu zweit auf einem so großen Schiff zu sein. Aber ich bin zuversichtlich, dass alles gut geht. Ich kenne das Boot inzwischen ganz gut. Ankern jedoch werden wir uns komplett versagen. Das Drama mit der Sicherung für die Ankerwinde können wir zu zweit nicht gebrauchen.

Auch hier gibt es ein schönes Restaurant und viel Ruhe.



Wir können beobachten, wie einfach die Menschen hier leben. Es wird Holz gesammelt für den alten Ofen, in dem das wunderbare Brot mehrmals täglich frisch gebacken wird.



Zum Abendessen gibt es wieder einmal Seebarsch und auch hier schmeckt er vorzüglich.

Zurückgelegte Strecke: 11 nm

### Sonntag, 23. September: Bozukkale

Wir lassen uns Zeit, baden ausgiebig, besprechen den Tag und machen uns dann weiter auf den Weg Richtung Osten.

Der Wind ist schwach, wir motoren ein bisschen, machen einen Versuch mit der Schleppangel und setzen die Segel, als der Wind langsam zunimmt.

Es wird dann doch noch ein sehr schöner Segeltag. Wir setzen das Großsegel zu zweit und die Manöver fahre ich allein.

Und schon sind wir wieder am Steg bei Alibaba in der Bozukkale Bucht.

Zurückgelegte Strecke: 25 nm

### Montag 24. September: Ciftlik

Wieder dasselbe Muster: Baden, Frühstück, Baden, Auslaufen. Ich könnte mich direkt daran gewöhnen!

Beim Frühstück im Restaurant können wir von der Terrasse aus kleine Barracudas auf der Jagd in den riesigen Schwärmen kleiner Fische beobachten.

Der Wind fängt schwach an und nimmt erst später zu, je näher wir Rhodos kommen. Ich rolle zunächst die Genua ein, weil die bei dem leichten Wellengang nur schlägt und Lärm macht.



Wir segeln sehr lange nur unter dem Großsegel in Richtung Rhodos, bis die Position passt für einen direkten Kurs leicht vor dem Wind in Richtung Ciftlik.

WIND LTE

13:16

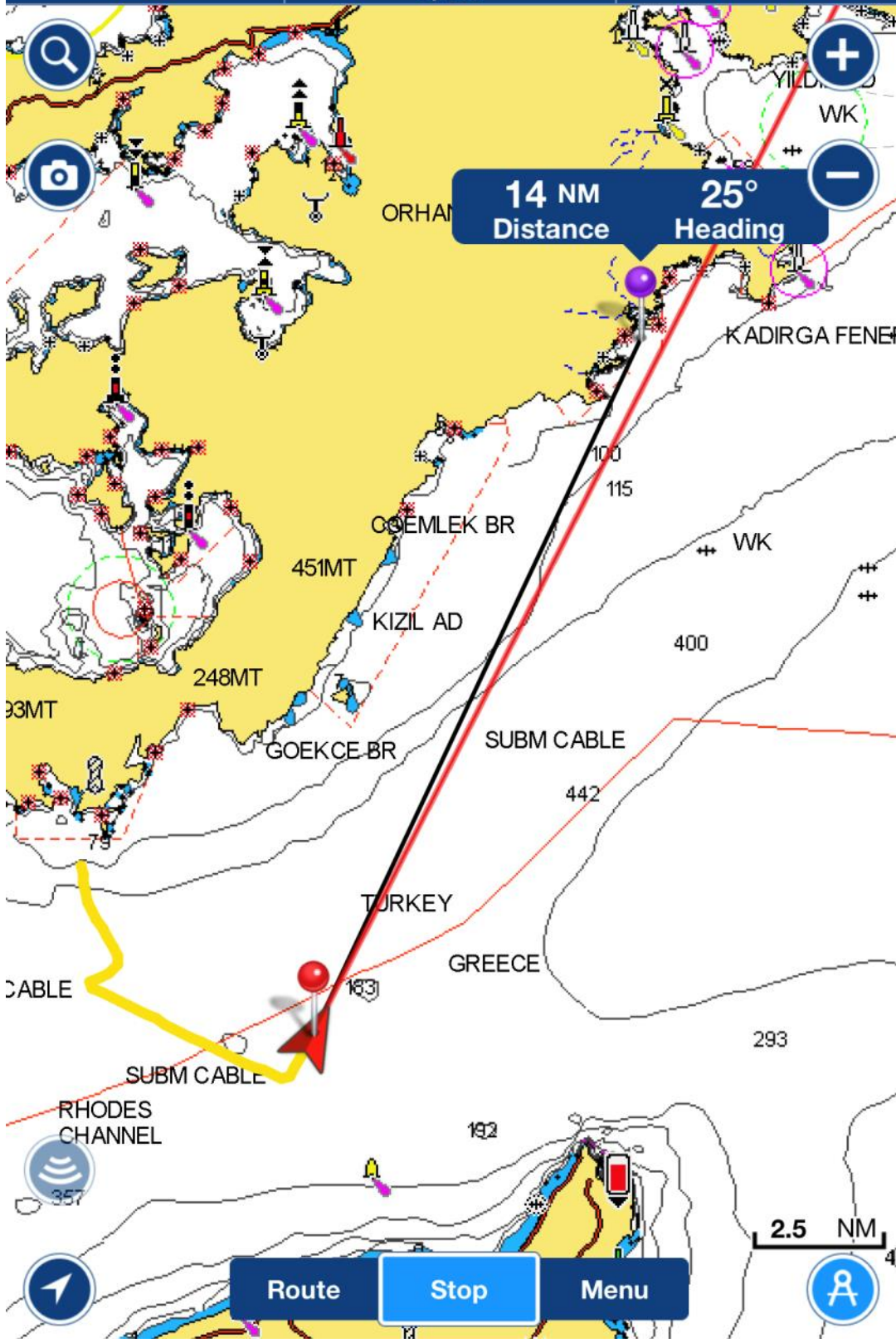


Logbook is Actively Using Your Location

**2<sup>H</sup>11<sup>M</sup>**  
Total Time

**7.0** kts  
Speed

**8.1 NM**  
Distance



Dann folgt eine böse Überraschung. Als ich vor dem Segel bergen den Motor anlasse, fällt mir sofort das trockene, hohle Geräusch auf: kein Kühlwasser! Nach kurzer Überlegung entscheide ich mich trotzdem für das Einlaufen unter Motor nach Ciftlik, da wir schon direkt vor der Einfahrt in die Bucht sind. Was soll ich auch sonst machen? Einen Rückwärts-Aufschießer kriege ich ganz sicher nicht hin.

Es geht alles gut. Am nächsten Tag versichert mir der angereiste Techniker der Basis, dass man mit geringer Drehzahl ca. eine halbe Stunde fahren könnte. Ausprobieren möchte ich das aber nicht.

Sobald wir am Steg fest sind, schaue ich mir den Motor an und sehe sofort, dass der Schlauch an der Impellerpumpe, der vom Seewasserfilter kommt, gerissen ist. So kennen wir wenigstens die Ursache und können das richtige Ersatzteil für die Reparatur am nächsten Tag benennen.



Da diese Bucht sich wie bereits erwähnt genau nach Osten öffnet, erleben wir heute einen unwirklich schönen Aufgang des Vollmonds über der Insel, die die Einfahrt teilt.



Zum Abendessen gibt es Seebarsch und es ist der beste an der gesamten Küste!

In der Nacht frischt der Wind auf und ich muss um fünf Uhr früh kurz raus, um wieder Ruhe ins Schiff zu bringen. Der Großbaum bewegt sich und quietscht und knarrt.

Zurückgelegte Strecke: 25 nm

## Dienstag, 25. September: Ciftlik und Bayir

Heute ist wieder Hafentag, und wieder in Ciftlik.

Am Vormittag kommt der Techniker von der BBS-Basis aus Fethiye und ersetzt den Schlauch zwischen Seewasserfilter und Impeller. Er bringt uns auch ein neues Gehäuse für unsere Backbord-Positionslampe mit. Das hat wohl die Genua auf dem Gewissen.

Am Nachmittag wollen wir hinauf in das Bergdorf Bayir. Wir fragen im Restaurant nach einer Transportmöglichkeit und Gözde, die zauberhafte Tochter des Hauses sagt uns sofort zu, dass ihr Vater uns mit seinem Dolmus nach oben bringt. Auf unsere Ansage, dass wir zurück gern wandern wollen, ernten wir eine Menge freundliches Gelächter. Warum 8 km zu Fuß laufen, wenn es doch einen Dolmus gibt? Aber wir freuen uns auf die willkommene Bewegung und bleiben bei unserem Vorhaben.

Der alte Dolmus quält sich ganz schön die Berge hinauf. In Bayir angekommen, umrunden wir natürlich die berühmte 1.800 Jahre alte Platane im Dorfzentrum und sichern uns damit ein langes und glückliches Leben.



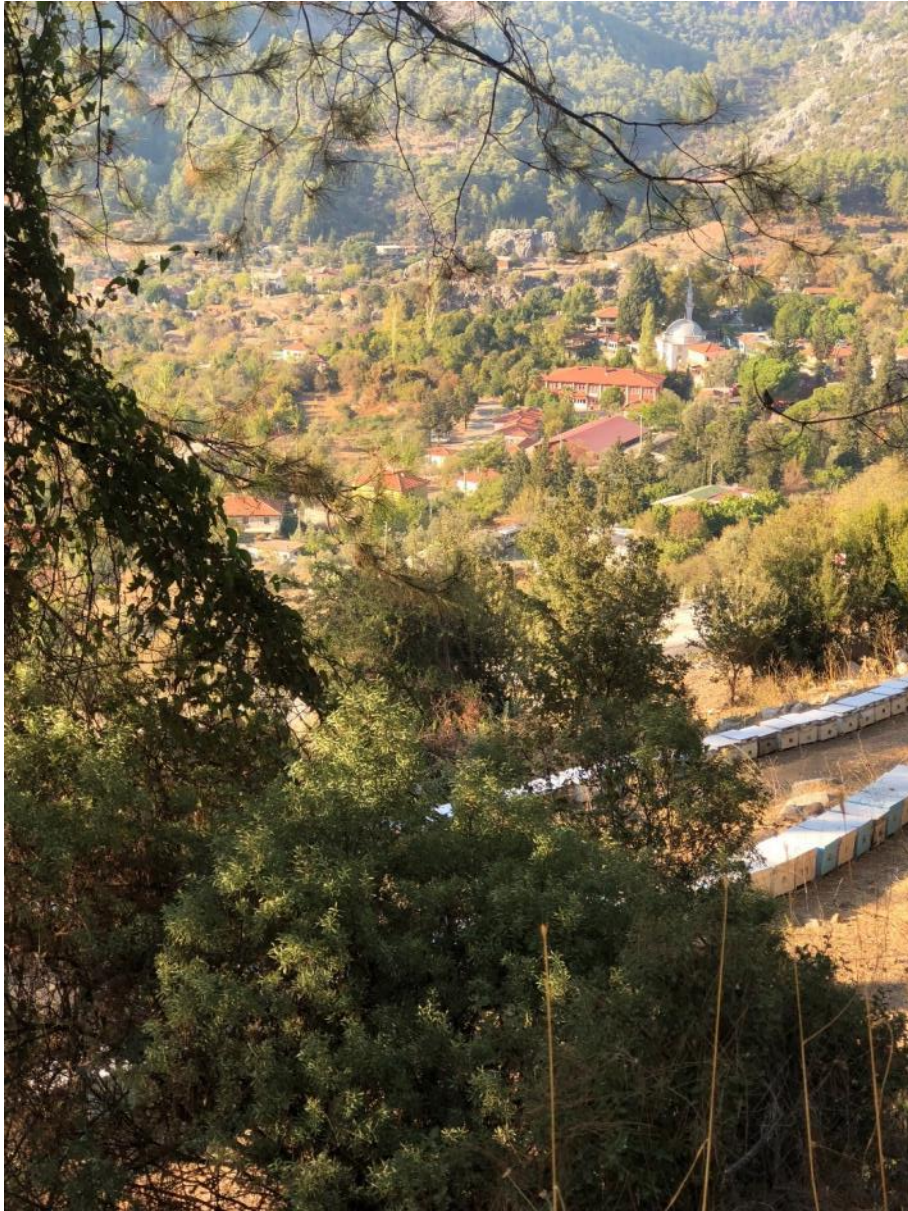
In einem kleinen Kaffee sitzen wie üblich die Männer und spielen Backgammon. Wir trinken einen frischen Ayran und einen Türkischen Kaffee.





Dass das zusammen für uns beide nur 12 TRL (1,50€) kostet ist uns schon beinahe peinlich.

Der Weg zurück folgt der Straße und geht erst ein ganzes Stück bergauf und dann beständig bergab bis nach Ciftlik. Es ist eine schöne Wanderung mit schönen Ausblicken auf die Berge und das Meer. Auf einem Boot bewegt man sich ja doch herzlich wenig und die Bewegung genießen wir sehr.







Am Wegrand begegnen wir einem Hirten mit seinen Kühen, einem anderen mit Ziegen.

### Mittwoch, 26. September: Kapi Koyu

Heute haben wir viel vor. Wir wollen zurück bis in den Golf von Fethiye, das sind etwa 40 Seemeilen. Es gibt etwas unklare Informationen zu aufkommendem Regen und Unwettern. Von der Basis kommt per SMS eine Information zu einem Sturm in der griechischen Ägäis und 6-8 Bft im Laufe des Tages. Meine Wetter-Apps wissen von nichts aber im Restaurant fangen sie schon an, die Front zu schließen und man soll ja immer auf die Einheimischen hören! Also ist Vorsicht angesagt.

Ich stehe also schon kurz nach 0600 auf, gehe schwimmen in der Morgendämmerung und laufe aus, bevor die Sonne aufgeht.



Kaum draußen auf dem Meer, empfängt mich ein frischer Wind, so dass ich auch gleich die Segel setzen kann. Der Wind nimmt noch zu, aus der Düse der Marmaris Bucht weht es mit über 20 Knoten. Mich freut das, denn das Boot läuft mit 8 Knoten über Grund genau nach Osten, in Richtung unseres Ziels.



Zum Glück erweisen sich alle Warnungen als für unser Gebiet nichtzutreffend. Auf der Höhe des Flughafens von Dalaman schläft der Wind völlig ein und wir lassen den Motor an. Heute wollen wir uns mal die Kapi Koyu ansehen. Alle reden von dieser Bucht, aber das macht uns auch schon wieder etwas skeptisch.

Es ist gerade 1400, aber wir finden gerade noch so einen Liegeplatz. Neben uns liegen Monika und Ullrich, die schon seit 20 Jahren in diesem Revier segeln. Wir kommen ins Gespräch und erfahren viel Wissenswertes und hören auch eine Menge lokaler Geschichten und Dramen.

Die Bucht selbst gefällt uns nicht. Es liegen mehr als 40 Yachten hier, das Restaurant ist sehr groß, aber auch unpersönlich und das Essen ist nur mittelprächtig.

Bei Südwind bietet sie allerdings perfekten Schutz. Und Südwind bedeutet hier meist nichts Gutes. Das haben wir schon vor vier Jahren in der Sarsala Bucht erlebt. Aber das ist eine andere Geschichte...



Zurückgelegte Strecke: 41 nm

### Donnerstag, 27. September: Tersane

Heute haben wir nichts Besonderes vor, wollen nur in eine andere Bucht, egal wohin. Wir laufen erst um die Mittagszeit aus, es gibt noch kaum Wind. Also nutzen wir die Zeit für ein paar Fahrübungen unter Motor für Kati.

Dann kommt der Wind wie erwartet und wir segeln kreuz und quer im Golf von Fethiye. Manchmal ist das etwas aufregend, weil vom Meer eine große alte Dünung einläuft und sich auf dem ansteigenden Grund zu Wellen über 2m auftürmt.

Aber dann sind wir in der Abdeckung der Tersane Insel und haben nur noch guten Wind und kleine Wellen.



Fast schon traditionell verbringen wir die letzte Nacht der Reise wieder in der Tersane Bucht. Das Essen ist zwar etwas teurer und nicht ganz so gut wie in anderen Restaurants, dafür ist die Lage ziemlich einmalig. Die netten Russen vom Nachbarboot nehmen unsere Leinen an und legen dann eine perfekte Schnecke.



Zurückgelegte Strecke: 23 nm

### Freitag, 28. September: Fethiye

Am letzten Tag fahren wir unter Motor direkt hinüber nach Fethiye.

Nach zwei Wochen liegt die SOYAMAJE wieder sicher und unversehrt in ihrem Heimathafen.

Am Abend gehen wir zum Essen auf den Fischmarkt. Vorher lasse ich mich noch einmal traditionell rasieren. Im Citir Restaurant werden wir mit einem freundschaftlichen Küsschen begrüßt. Dann gehen wir mit der Wirtin zum Fischstand ihres Bruders und suchen uns den Fisch aus, den wir heute essen möchten. Die Wahl fällt auf ein paar Goldbrassen und – natürlich – Seebarsch.

Zurück im Hafen treffe ich noch Marcello, den Skipper, mit dem ich meine ersten Törns in diesem Revier gemacht habe, bevor ich mich das dann auch allein getraut habe. So ein Wiedersehen ist immer ganz Besonders und es gibt einiges zu erzählen.

Zurückgelegte Strecke: 12 nm

## Samstag, 29. September: Bodrum

Am Vormittag übergeben wir das Schiff an die Basis, halten noch ein Schwätzchen hier und da und trennen uns dann langsam vom Leben auf dem Wasser.

Zum Glück ist der Urlaub noch nicht zu Ende. Heute geht es mit dem Dolmus über Land in ein Hotel nach Bodrum, wo wir noch eine gute Woche weiter Urlaub machen.

## Statistisches

Yachttyp	Oceanis 43.4
Hersteller	Beneteau
Baujahr	2009
Kabinen / Kojen	4 / 8
LÜA (m)	12,75
BÜA (m)	4,12
Tiefgang (m)	2,00
Motortyp	Yanmar 54 HP
Motorleistung (KW/PS)	40,0 / 54
Treibstofftank (l)	200
Wassertank (l)	360

Tage auf See: 12

Hafentage: 2

Gesamte zurückgelegte Strecke: 289 nm

Davon gesegelt: ca. 150 nm

Motorstunden: 31,6h

Verbrauch: 2,49 l/h

Bei Fragen zu den Kosten und anderen Details könnt Ihr gern auf mich zukommen!